

Ján Mančuška

Against Interpretation

04.12.2010 – 20.02.2011

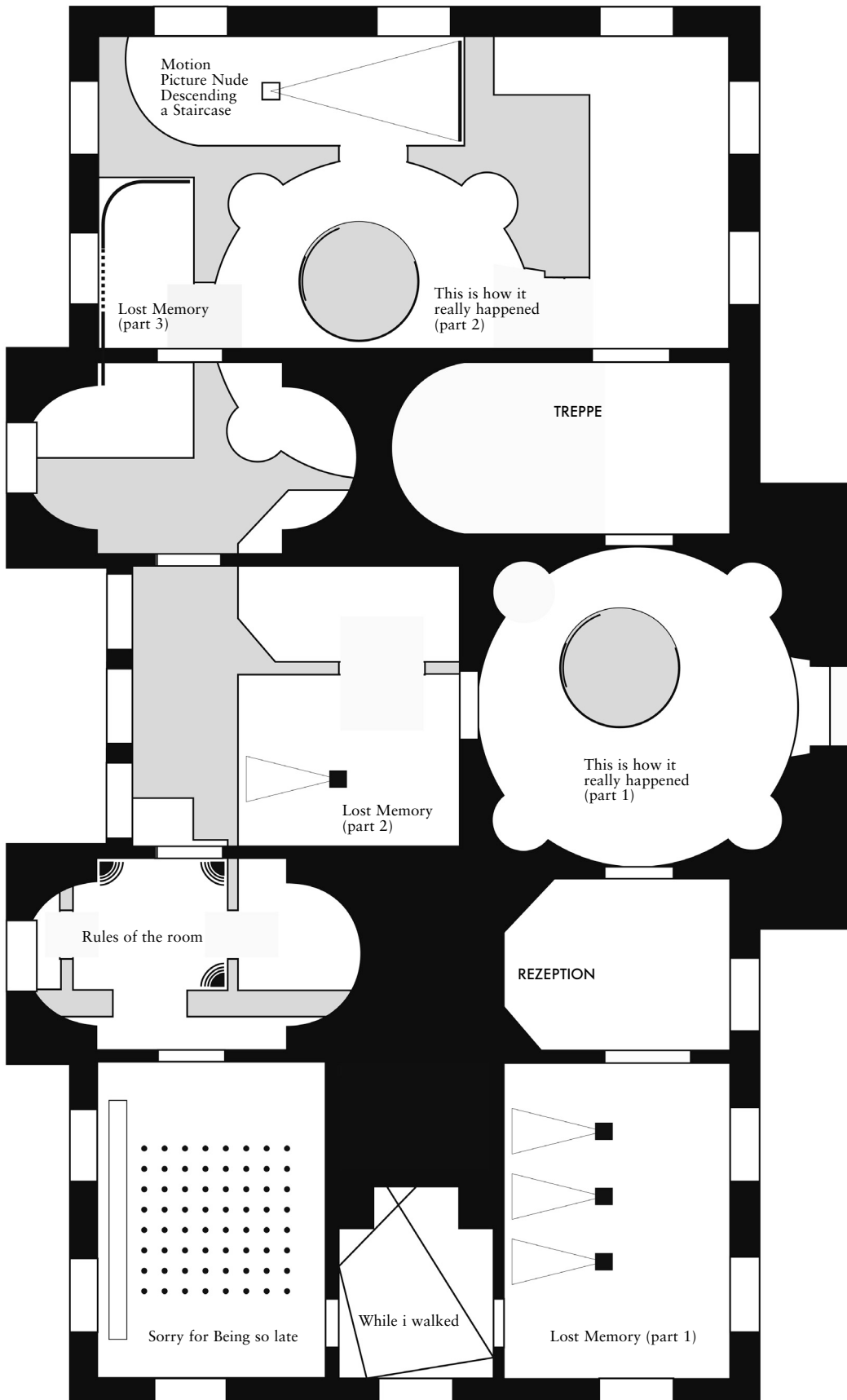
Der international renommierte Künstler Ján Mančuška (geboren 1972 in Bratislava, lebt in Berlin und Prag) machte in der Vergangenheit durch Beteiligung an zahlreichen Gruppenausstellungen u.a. im MoMa in New York, im ZKM Karlsruhe, im MUMOK in Wien oder im Tel Aviv Art Museum von sich Reden. Darüber hinaus vertrat Mančuška 2005 die Tschechische Republik auf der 51. Biennale in Venedig. Nach einer umfassenden Präsentation seiner Werke in der Kunsthalle Basel (2008) handelt es sich bei der Schau im Kunstverein Braunschweig um seine erste institutionelle Einzelausstellung in Deutschland. Zur Ausstellung erscheint im Februar 2011 ein Katalog mit Textbeiträgen von Karel Cisar und Katrin Meder, sowie einer Einführung von Hilke Wagner.

In der Ausstellung *Against Interpretation* geht es Ján Mančuška nicht zuletzt um die Untersuchung der Mechanismen der Wahrnehmung und des Verstehens. Dabei bedient sich Mančuška literarischer wie cinematographischer Stilelemente und Techniken. Durch verschiedene Eingriffe im Raum und durch die einzelnen Text-, Bild- und Filmarbeiten gelingt es ihm dabei, das gewohnte Raum-Zeit-Gefüge immer wieder aufzubrechen. Im Ausstellungsraum fungieren die einzelnen Installationen als eine Sequenz von auf einander Bezugnehmender Settings. Dabei bezieht Mančuška – geradezu choreographisch – die Bewegung des Besuchers in der Ausstellung mit ein. Auch die Architektur des Ausstellungsortes spielt in der Konzeption der Gesamtinstallation stets eine wichtige Rolle: Im Kunstverein treibt Mančuška dieses Vorgehen auf die Spitze, indem er den Grundriss der Villa Salve Hospes durch Wandeinbauten doppelt und um einige Meter nach Nordwesten verschiebt und so auch faktisch eine Neuordnung von Raum schafft.



Kunstverein Braunschweig e.V.
Lessingplatz 12, 38100 Braunschweig,
Telefon 0531 49556
www.kunstverein-bs.de, info@kunstverein-bs.de

Öffnungszeiten:
Dienstag – Sonntag 11-17 Uhr, Donnerstag 11-20 Uhr
Öffentliche Führungen:
Donnerstag 18 Uhr, Sonntag 14:30 Uhr



This is how it really happend (part 1)

2010, zylindrische Kabinenkonstruktion aus schwarzem Molton, Diaprojektor, bewegliche Plattform

COURTESY GEORG KARGL FINE ARTS, WIEN

Die zentral in Rotunde und Spiegelsaal des Kunstvereins installierte, zweiteilige Arbeit *This is how it really happened* ist konzeptgebend für die Gesamtausstellung – lässt sich hier doch die Verschiebung der Räume am besten nachvollziehen. (Im Spiegelsaal ist die Installationssituation gespiegelt – und nordwestlich verschoben präsentiert). Demnach beruht diese Arbeit auf demselben Prinzip der Dekonstruktion, das vielen Werken Mančuškas zugrunde liegt. In jedem der beiden schwarzen, zylindrischen Kabinen befindet sich ein Projektor auf einer Plattform, die sich synchron zu den projizierten Bildern im Halbkreis bewegt. In einer Endlosschleife läuft je ein unterschiedlicher Bildzyklus ab.

Inhalt der Bildabfolge im Vestibül sind Fotografien, die in Zusammenarbeit mit dem Fotografen *Martin Polak* entstanden. Darauf: verschiedene collageartig arrangierte Alltagsgegenstände, wie Stifte, Gläser, Papier und Teller. Ohne – zunächst – erkennbaren Zusammenhang treten auf und zwischen diesen Gegenständen Satzfragmente und Wörter in Erscheinung, und es obliegt dem Betrachter diese zueinander in Beziehung zu setzen. Chronologisch gelesen ergibt sich der folgende Text:

„*This text is written in such a way as to present a story, which, however, only resembles a story that really happened. At the time, though, it was not yet a story because in order to be a story it must have a beginning and an end. Because the goings-on around carry on continuously without a beginning and an end, we would not remember anything or even forget everything else...*“

Wenn sich der Projektor von rechts nach links im Halbkreis zurückbewegt, sehen wir – als Bruch im Textfluss – den Künstler, wie er Gegenstände und Textfragmente neu arrangiert.

This is how it really happens funktioniert in drei Ebenen: Zunächst konzentriert der Betrachter sich auf die Syntax, das heißt, er versucht, den entschleunigten Text zu lesen. Die Bildkomposition selbst nimmt er dabei nur unbewusst wahr. Beim zweiten Anschauen rückt diese jedoch in den Vordergrund, der Betrachter erkennt Referenzen auf eine ihm vielleicht bekannt vorkommende Ästhetik. Werden Inhalt und Text vom Betrachter schließlich verküpft ergibt sich eine dritte inhaltliche Ebene – parallel zur eigentlichen „Geschichte“.

In *This is how it really happend (part 1)* wird nicht zuletzt auch die Narration selbst und ihre Beschaffenheit zum Thema. Sie wird auf einzelne Fragmente reduziert, doch der Verweis auf ein scheinbar nichtvorhandenes Ganzes, einer Geschichte bleibt bestehen. Durch die Projektionen, die sich räumlich fortbewegen, arbeitet Mančuška hier in einem Grenzbereich von Fotografie und bewegtem Bild. Dies ermöglicht ihm, dem Werk eine zeitliche und vor allem eine räumliche Komponente einzuschreiben.

Lost Memory (part 1)

2010, 28 min loop, 3-Kanal Videoprojektion mit Ton

Lost Memory (Postcatastrophic Story) lässt den Aufbruch einer Ordnungsfolge zu einem konstitutiven Teil des Filmbildes wie auch der Narration des Filmes selbst werden: Die Handlung umkreist dabei eine dokumentarischen Berichterstattung, die aus der Sicht von fünf Protagonisten dargestellt wird. Ausgangspunkt ist eine nicht näher beschriebene Katastrophe, die sich in einer nicht weiter spezifizierten Stadt zgetragen hat, und von der einer der Protagonisten aus einer Tageszeitung erfahren hat. Im Fortgang des Filmes, der mit Zeitverzögerung die einzelnen, sich wiederholenden Szenen in drei Projektionen abbildet, treten so gleichsam die Charaktere, wie auch die Handlungsstränge der einzelnen Personen in einen Dialog miteinander – ein Dialog, der sich als Verkettung von Erzählungen, Begegnungen und Gesten in den drei fragmentierten, parallel abgespielten Filmbildern des als Verlauf konzipierten Filmes darstellt. Formen des Erinnerns, Vergessens, der Versuch des Bewahrens und der Verlust von Sprache (durch den Aufbruch ihrer Syntax), wie es die Protagonisten des Filmes in ihren jeweiligen Rollen verkörpern, werden so auch - im visuellen Aufbruch der Kontinuität des Filmes - zum Metrum des Mediums selbst. Die Rekonstruktion der Handlung obliegt dem Betrachter.

Die Filmarbeit *Lost Memory (Postcatastrophic Story)* ist in drei Teilen über das Erdgeschoss des Kunstvereins verteilt präsentiert.

Die Dialoge erhalten Sie auf Anfrage als Script in englischer und deutscher Fassung am Empfang.

While I walked

2003, Siebdruck auf Gummiband

Stets ist die Wahrnehmung von Ján Mančuškas Werke stark beeinflusst von der individuellen Entscheidung des Betrachters, wie er sich im Raum und gegenüber dem Werk verhält: Die Arbeit *While I walked* macht dieses Vorgehen in ihrer Tautologie deutlich: Sie besteht aus einem mit Wörtern bedruckten Gummiband, das auf Augenhöhe kreuz und quer von Wand zu Wand gespannt ist. Der aufgedruckte Text wiederum beschreibt die Bewegung durch einen Raum (das New Yorker Atelier des Künstlers), den der Betrachter beim Lesen (und in seiner Vorstellung) selbst durchschreitet. Um eine derartige Untersuchung von Formen des Erzählens in Relation zum Raum und seiner Struktur geht es auch in anderen Installationen oder Filmarbeiten der Ausstellung.

RAUM 3

Sorry for Being so Late

2007, 64 hängend befestigte 35 mm Farbfilmstreifen, Hängeleisten, Lichtbox

Sorry for being so late zeigt eine Raum-Zeit-Anordnung von Filmbildern, die im Rahmen einer Aktion in einem öffentlichen Park in Prag entstanden. Diese sind als Filmstreifen vor einem Lichtkasten objekthaft und mit Blickrichtung des Gartens der Villa Salve Hospes präsentiert. Die Installation der Filmstreifen zeigt in der Horizontalen die räumliche und in der Vertikalen die zeitliche Dimension: Von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang hat der Künstler einen Tag lang – ein Koordinatensystem abschreitend – alle 12 Sekunden ein Foto gemacht und pro Station auf dem Koordinatensystem, das der Hängung der Filmstreifen entspricht, jeweils 48 Bilder geschossen. Diese 48 Bilder entstanden demnach von einem Punkt aus in alle verschiedenen Richtungen. Der Koordinatenpunkt selbst (und damit das Subjekt) bleibt jedoch selbst stets ein blinder Fleck.



RAUM 4

Rules of the Room

2010, Ortsspezifische 3-Kanal-Soundinstallation, 8 min Loop

Bei dieser ortsspezifischen Soundarbeit handelt es sich um eine Weiterführung der im Raum 2 präsentierten Installation *While I walked*. Auch hier das Vorgehen tautologisch und auch hier ist zentrales Thema die Erfahrung von Raum und Zeit. Der Sprecher beschreibt den Raum, in dem sich der Besucher befindet und fordert ihn zu einer Bewegung und einem bestimmten Verhalten im Raum auf.

Den Text erhalten Sie als Script in englischer und deutscher Fassung am Empfang.

RAUM 5 (GARTENSAAL)

Lost Memory (part 2)

2010, 8 min loop, Einkanal-Videoprojektion mit Sound

RAUM 7 (SPIEGELSAAL)

This is how it really happened (part 2)

2010, zylindrische Kabinenkonstruktion aus schwarzem Molton, Diaprojektor, bewegliche Plattform

COURTESY GEORG KARGL FINE ARTS, WIEN

Die Dia-Bildschau in dem im Gartensaal installierten Projektionszylinder spiegelt – nordwestlich verschoben – die Installation im Eingangsbereich. Die Diaprojektionen haben hier den Projektor selbst zum Gegenstand. Dessen Bewegung und die ständige Veränderung des Blickwinkels durch die sich drehende Plattform sind auch in der Abfolge der projizierten Bilder wieder zu finden. Ján Mančuška verfolgt hier einen ontologischen Ansatz: der Projektor als Objekt verweist auf sich selbst und dessen Wesenheit. Das Medium selbst wird gleichsam zum Akteur.

Lost Memory (part 3)

2010

Der dritte Teil von *Lost Memory* wendet sich von der Narration der Ausgangsgeschichte ab und öffnet den Blick in den Garten der Villa Salve Hospes – und bildet so eine Klammer zu der in Raum 3 präsentierten Installation *Sorry for Being so late*.

Motion Picture – Nude Descending a Staircase

2007, Video, 2 min., Loop

In seinem Video *Motion Picture – Nude Descending a Staircase* verweist Ján Mančuška auf eines der wegweisenden Bilder der Avantgarde, *Akt, eine Treppe hinuntersteigend* (1912) von Marcel Duchamp. In Duchamps Bild ist Bewegung mit sich vielfach überlagernden Bildern – in Anlehnung unter anderem an die Technik der Chronofotografie – dargestellt. Ján Mančuška hat für seinen Film eine kurze Sequenz einer nackten Frau aufgenommen, die eine Treppe hinunter geht und dieses Material (3600 Bilder) digital nach einem mathematischen Zufallsprinzip neu zusammen gesetzt. Es entsteht eine chaotische Struktur mit konstanten visuellen Rückblenden und Sprüngen, doch die psychische und physische Fähigkeit des Betrachters sich zu erinnern, zu rekonstruieren – und auch sein Unvermögen die einzelnen Bilder in der schnellen Abfolge als einzelnes Bild wahrzunehmen, ermöglicht es, die Kontinuität der Bilder dennoch herzustellen: In diesem Sinne bezieht sich die Arbeit auch auf die Anfänge des Films und cinematographische Technik.